

Agata-Maria Raatz: Violin
Kurpfälzisches Kammerorchester

Agata-Maria Raatz
**Mozart &
Modern**



Solo
MUSICA

Agata-Maria Raatz

Mozart & Modern

VIOLIN CONCERTO NO. 3 IN G MAJOR, KV 216 WOLFGANG AMADEUS MOZART | Allegro
Il Adagio III Rondeau. Allegro **CLARA JAZ** Reflexe 1766 (Marcin Fleszar: Conductor)
VIOLIN CONCERTO NO. 5 IN A MAJOR, KV 219 WOLFGANG AMADEUS MOZART |
Allegro aperto Il Adagio III Rondeau, Tempo di Menuetto

Dank an:



Burggemeinde
Bern

Mozart
Förderkreis der Klasse de Mozart
Schweizer Mozartweg

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern

Fondation
Verena et Hansruedi Kunz
Société
Académique
Vandoise

und vielen Dank an: Christina Kunz und Ueli Ganz

LIEBE ZUHÖRERIN, LIEBER ZUHÖRER

Es gibt diese besonderen Momente, wenn man eine neue CD auflegt und die Musik einen sofort ergreift. Man ist neugierig, mehr über die Künstler, die Komponisten und die Entstehung der Aufnahme zu erfahren. Das Booklet wird dann zu einem Tor, das uns tiefer in die Welt der Musik entführt.

Wenn Sie also diese Zeilen lesen, hoffe ich, dass die Musik Sie genauso auf eine Reise mitnimmt, wie sie mich durch meinen musikalischen Schaffensprozess getragen hat. Vielleicht öffnet sich für Sie dabei auch ein neuer Blick auf Mozart und seine Werke.

MEIN ERSTES TREFFEN MIT MOZART

Meine „Beziehung“ zu Mozart ist nicht die einfachste, sie ist tief verwoben mit Yehudi Menuhin. Ohne ihn wäre diese CD wahrscheinlich nie entstanden. Doch um Ihnen diese Geschichte zu erzählen, muss ich ein Stück in der Zeit zurückreisen.

Als Kind hatte ich keinen Zugang zu klassischen Musikaufnahmen – außer einer einzigen CD: Bach-Konzerte mit David und Igor Oistrach. Ich hörte sie tausendfach, sie war mein größter Schatz. Kein Wunder, dass Bach mein Lieblingskomponist wurde.

Mozart jedoch ... Ich verstand nie so recht, warum andere so begeistert von ihm waren. Ich kannte nur einige seiner Werke, die in Musikschulen von Kindern gespielt wurden, die sich mit aller Kraft bemühten, die Stücke zu meistern. Doch die Bemühungen der Kinder verschlangen ihre ganze Aufmerksamkeit, was verständlicherweise keinen Raum für künstlerische Tiefe und Ausdruck offen ließ.

Das war also zu erwarten, dass die Musik Mozarts mich viele Jahre lang nicht besonders fasziniert hat...

DER WENDEPUNKT: MENUHIN UND MOZART

Bis zu einem Moment, der alles veränderte. Ich erhielt eines der schönsten Geschenke meines Lebens – eine Videokassette. Zu der Zeit war es noch ein Unikat, und der Inhalt war ein Rätsel, da die Kopie ohne Beschreibung war.

Es war ein sanfter Herbstmorgen, die Luft duftete wunderbar, und in der Atmosphäre der Natur spürte man das zarte Vergehen der Zeit. Ich legte das Band ein, das Bild flackerte, merkwürdige Geräusche füllten den Raum. Doch dann geschah etwas Magisches – die Sonne brach durch die Wolken.

Gleichzeitig mit dem goldenen Sonnenlicht erschien Yehudi Menuhin auf dem schwarz-weißen Bildschirm und spielte den zweiten Satz von Mozarts Violinkonzert in G-Dur. Seine edle Gestalt füllte den Fernseher, als die Sonnenstrahlen den Raum in eine warme Herbstatmosphäre tauchten – und die Musik...

Ich saß wie verzaubert, als hätte sich mir der Himmel selbst geöffnet. Es lässt sich mit Worten nicht beschreiben, aber in diesem Moment spürte ich zum ersten Mal die tiefgründige Botschaft von Mozarts Musik, die von da an für mich etwas Heiliges wurde.

MOZARTS KONZERTE: G-DUR (KV 216) UND A-DUR (KV 219)

Nun werden Sie verstehen, warum gerade das Violinkonzert in G-Dur diese CD eröffnet. Dieses Konzert wird für mich immer „der Schlüssel“ zu der Schatulle mit dem unbezahlbaren Schatz „Mozart“ bleiben. Am 12. September 1775 hat Mozart es vollendet. Dieses Jahr war nicht nur für ihn, sondern auch für seine Familie ein ganz besonderes. Damals entstanden auch vier seiner fünf Violinkonzerte. Es war die Zeit, in der Mozart, kurz vor seinem 19. Geburtstag, einen großen Erfolg feierte, als seine Oper *La Finta Giardiniera* am 13. Januar in München uraufgeführt wurde. Der Erfolg der Oper verschaffte ihm Anerkennung, und seine Familie zog in eine größere Wohnung, weg von der engen

Getreidegasse in ein geräumiges Haus mit Garten. Die finanziellen Verhältnisse der Familie Mozart waren stabil – Leopold und Wolfgang waren am erzbischöflichen Hof angestellt, Wolfgang als Konzertmeister. Seine Schwester war die angesehenste Klavierlehrerin Salzburgs.

Für mich sind die Konzerte G-Dur und A-Dur wie Feuer und Wasser – völlig unterschiedlich, aber gerade deshalb war mir sofort klar, dass ich diese beiden auf einer CD vereinen musste, denn sie ergänzen sich auf eine Weise, die perfekt harmoniert.

Jenes in G-Dur (KV 216), auch bekannt als „Straßburger Konzert“, ist ein Meisterwerk der Raffinesse und Ausgewogenheit, mit einem himmlisch schönen zweiten Satz und einem eleganten Rondo als Abschluss.

Das A-Dur Konzert (KV 219) hingegen entfaltet sich als Feuer – ein noch intensiverer Kontrast zum lyrischen ersten Solo-Einsatz der Violine im Adagio. Es folgt die kaskadenartige Energie im Allegro Aperto und der zweite Satz, der beinahe wie ein zartes Seufzen klingt. Der berühmte 3. Satz mit der bekannten, türkischen Episode‘ verleiht dem Werk den Beinamen „Türkisches Konzert“.

Diesen Abschnitt übernahm Mozart aus einer Ballettmusik in türkischem Stil, „Le gelosie del Seraglio“, die er ursprünglich für seine Mailänder Oper „Lucio Silla“ skizziert hatte. Das Konzert A-Dur, das längste und anspruchsvollste, beendete er am 20. Dezember 1775, kurz vor Weihnachten.

KADENZEN UND AUSFÜHRUNGSTECHNIK

In Mozarts instrumentaler Musik spürt man den Atem der Oper. Von Anfang an war es mein Ziel, diesem vokalen Charakter nachzuspüren. Kein anderes Instrument steht der menschlichen Stimme so nahe wie die Geige, und doch hat sich ihr Klanggewand über die Jahrhunderte gewandelt.

Die Möglichkeiten, die uns heute zur Verfügung stehen – nicht nur längere Bögen, sondern auch eine Vielfalt an verschiedenen Saitenmaterialien, ein längeres Griffbrett, Bassbalken oder Hals – lassen die Geige in einer Fülle und Tiefe erstrahlen und eröffnen technische und klangliche Horizonte, die einst kaum denkbar waren.

Doch die Bögen aus der Epoche, obwohl sie einen ganz anderen Klang aus dem Instrument entlocken, ermöglichen eine Nuancierung und mühelose Mikro-Phrasierung, die besonders in denschnellen, tänzerischen Motiven ganz natürlich erschien. Heute gewinnen wir mit unseren Bögen eine klangliche Opulenz – doch zugleich fordern sie uns heraus, jene filigrane Kunst der Detail- zeichnung neu zu entdecken. Wie ein Bildhauer, der nicht nur das große Ganze im Blick hat, sondern auch die kleinste Linie mit höchster Präzision formt, suchte ich nach einer Verbindung beider Welten.

Als Komponistin war es für mich selbstverständlich, auch meine eigenen Kadenzen zu gestalten – ein Akt, der für den Interpreten immer eine besondere Bereicherung bedeutet.

Es fordert ihn dazu auf, die Partitur nicht nur mit den Augen eines Ausführenden zu betrachten, sondern sie in ihrer ganzen Tiefe zu begreifen und auf neue Weise zu entdecken.

MEINE KOMPOSITION: „REFLEXE 1766“

Vielleicht wundern Sie sich, warum zwischen den beiden Mozart-Konzerten ein Werk für Violine und Orchester, „Reflexe 1766“, erklingt.

Meine Komposition „Reflexe 1766“ entstand, nachdem ich den gleichen Weg beschritten hatte, den der 10-jährige Mozart im Jahr 1766 mit seiner Familie durch die Schweiz genommen hatte.

Die dreijährige Reise durch Europa war die längste und bedeutendste Bildungsreise seines Lebens. Ich entschied mich, die historische Route der Mozarts durch die Schweiz nachzuvollziehen, die Eindrücke dieser Reise zu verarbeiten und in mein Werk einfließen zu lassen. Auf diesem Weg kam ich in mehreren Ortschaften an Mozartstelen oder Mozarttafeln vorbei.

Diese Stelen und Tafeln sind vom Verein Itinéraire suisse de Mozart/Schweizer Mozartweg initiiert worden und geben uns über einen QR-Code Auskunft über den Streckenverlauf von Mozarts Reise.

Einerseits ist der historische Streckenverlauf nachgezeichnet, andererseits finden sich Informationen über die einzelnen Etappen des heute begehbaren Weges, wo nicht mehr die historische Route begangen werden kann. In einzelnen oder mehreren Etappen führt der Weg von Westen nach

Osten von einer Stele zur nächsten. Die einzelnen Etappen sind als Wander- oder als Veloroute beschrieben. So reiste ich im Sommer 2024 von Dardagny bei Genf bis nach Schleithem bei Schaffhausen.

„Reflexe 1766“ sollte nicht in die Formen der klassischen Ästhetik einfließen; vielmehr sollte es die Wahrnehmungen und Empfindungen einer Person widerspiegeln, die Musik erschafft, in der modernen Welt lebt und die Klänge der Vergangenheit mit den Ohren von heute hört.

Der Titel „1766“ verweist auf das Jahr der Reise, jedoch ist er auch eine Reflexion darüber, was diese historische Zeit für uns heute bedeutet. Die Klänge in meinem Stück sind nicht nur ein Rückblick, sondern eine Auseinandersetzung mit der Geschichte, die durch die Perspektive der Gegenwart neu interpretiert und reflektiert wird.

Die Komposition entfaltet sich und endet mit einem Motiv, das an den regelmäßigen Rhythmus erinnert, den die Hufe der Pferde im Gespann der Mozart-Kutsche schlagen. Dieses stetige Motiv, in seinen zahllosen Variationen und Formen, durchzieht das gesamte Werk wie ein unsichtbarer Faden.

Ebenso zieht sich ein weiteres, fließendes Thema – das Wasser-Motiv – durch die Komposition und wird zum leitenden Klangbild, das die Reise durch die Schweiz widerspiegelt.

Ihre majestätischen Seen und klaren Flüsse, deren Schönheit 1766 nicht weniger faszinierte als heute, spiegeln sich in den sanften, legato wiederholten Noten wider, die wie sich brechende Lichtreflexe auf der Wasseroberfläche klingen.

Doch die Reise der Familie Mozart war nicht nur eine Reise von Schönheit und Idylle. Sie war auch von den harten Realitäten jener Zeit geprägt – Kriegen und politischen Wirren, die sie dazu zwangen, Ihre Reiseroute immer wieder neu zu planen. Ebenso tragisch war die schwere Krankheit, die die Familie heimsuchte: In Den Haag erkrankten erst Nannerl, die so schwer krank war, dass sie bereits die letzte Ölung empfangen hatte, dann Wolfgang schwer an Typhus. Die lokalen Ärzte waren hilflos. Erst als die Prinzessin von Nassau-Weilburg ihren erfahrenen Hofmedicus zu den kranken Kindern sandte, besserte sich rasch ihr Zustand und die Reise konnte fortgesetzt werden. Doch in meiner Komposition vermengen sich auch solche Momente, wie sie auch im Leben

vorkommen – es scheint nicht nur die Sonne. Die Eindrücke, Erlebnisse und meine Reflexionen über die Geschichte von 1766, die ich 2024 auf der Mozart-Route sammelte, hallen in den Klängen wider.

Besonders inspiriert hat mich in Morges am Genfersee der Flügel aus Sarajevo – ein Instrument, dessen bewegende Geschichte sich mit den Spuren Mozarts vereint. Seine außergewöhnliche Skala fand ihren Widerhall in meinem Werk, ebenso wie die tausendjährige Marienstatue in der Stiftskirche Schönenwerd. Sie blickt von oben auf die Mozartstele und bewahrt die Erinnerung an den Besuch der Familie Mozart. Dieses Motiv wird von zwei Oboen präsentiert, begleitet von einer zarten Violinlinie und später vom gesamten Quintett.

KURPFÄLZISCHES KAMMERORCHESTER

Seit seiner Gründung im Jahr 1952 hat sich das Kurpfälzische Kammerorchester in besonderem Maße der Wiederentdeckung und Pflege der Mannheimer Schule verpflichtet und steht damit unmittelbar in der traditionsreichen Nachfolge der berühmten Mannheimer Hofkapelle zu Zeiten von Kurfürst Carl Theodor (1724–1799).

Der modernen Geisteshaltung Carl Theodors ist es zu verdanken, dass sich in den Jahren seiner Regentschaft Mannheim und die Kurpfalz auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kunst zu einer der innovativsten und fortschrittlichsten Regionen in Deutschland und Europa entwickelten. Besonders im Bereich der Musik gelang es ihm, neue Maßstäbe zu setzen, indem er die besten Komponisten und Instrumentalisten ihrer Zeit – darunter Johann Stamitz und dessen Söhne Anton und Carl, Franz Xaver Richter, Ignaz Holzbauer oder auch Christian Cannabich – an den Mannheimer Hof verpflichtete, die mit ihrem musikalischen Wirken den Weg zu einer neuen Orchesterkultur weisen sollten. In der Tat wäre die klassische Instrumentalmusik, wie wir sie heute kennen, ohne die Arbeit der Kurfürstlichen Hofkapelle und die Errungenschaften der Mannheimer Schule nicht vorstellbar. Mit der Übersiedelung 1778 Carl Theodors nach München endete die glanzvolle Ära kurpfälzischer Musikgeschichte und geriet im Laufe der Zeit zunehmend in Vergessenheit.

Erst mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester kehrte die Mannheimer Schule zurück an Rhein und Neckar und wieder in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit. Durch seine jahrzehntelange, unermüdliche Arbeit – seien es unzählige Konzertauftritte, Rundfunk – und Tonaufnahmen oder auch Werkeditionen – fanden viele bedeutende Werke der Mannheimer Komponisten wieder Eingang in die weltweiten Konzertprogramme. Für Musikfreunde in der ganzen Welt ist die Mannheimer Schule daher untrennbar mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester verbunden, viel mehr noch: es gilt allgemein als *das* Orchester der Mannheimer Schule.

Bis heute leistet das Kurpfälzische Kammerorchester mit seinen 80 bis 100 Konzerten im Jahr somit einen unverzichtbaren Beitrag, das außerordentlich reiche musikhistorische Erbe der Region weit über die Landesgrenzen hinaus lebendig zu halten. Zahlreiche Auftritte in renommierten Konzertzentren wie dem Gasteig München, der Glocke Bremen, der Tonhalle Zürich, der Philharmonie Luxembourg oder dem Seouls Arts Center sowie regelmäßige Einladungen zu nationalen und internationalen Festivals belegen darüber hinaus die hohe künstlerische Qualität des Klangkörpers, seine Spielfreude wie auch seine enorme Bandbreite vom Barock bis zur Moderne, die es zum Garant für erstklassige Musik mit den Programmschwerpunkten Frühklassik und Klassik werden lassen.

MARCIN FLESZAR ist ein schweizerisch-polnischer Pianist und Dirigent. Als Artist in Residence studierte er bei Maria João Pires an der angesehenen Queen Elisabeth Musikakademie in Belgien.

Fleszar ist Gewinner zahlreicher internationaler Klavierwettbewerbe, darunter der Erste Preis beim Internationalen Jean-François-Wettbewerb in Paris sowie beim Wettbewerb für Musikalische Interpretation in Lausanne.



Seine Konzerttätigkeit führte ihn in renommierte Konzertsäle wie die Carnegie Hall in New York, Flagey in Brüssel, das Casino Bern und bedeutende Festivals in Europa, darunter das Yehudi Menuhin Festival Gstaad und La Folle Journée in Warschau.

Er trat mit Orchestern wie dem Berner Symphonieorchester, der Camerata Zürich, dem Krakauer Symphonieorchester und dem Orchester Juventus in Warschau auf.

Neben seiner solistischen Karriere widmet sich Marcin Fleszar seit vielen Jahren mit großer Leidenschaft der Dirigierkunst. Sein Zugang zum Dirigieren wird durch seine umfangreiche Erfahrung als Interpret sowie seine akademische Ausbildung, die auch Studien in Dirigieren an der Hochschule der Künste Bern umfasste, geprägt. Diese Aufnahme dokumentiert die Uraufführung der zeitgenössischen Komposition „Reflexe 1766“ von Clara Jaz unter seiner musikalischen Leitung.

Fleszar war von Anfang an eng in den Entstehungsprozess des Werks eingebunden und begleitete die Komponistin während der Entwicklung des Stücks.

AGATA-MARIA RAATZ ist eine schweizerische Violinistin und Komponistin polnischer Herkunft, eine Künstlerin der neuen Generation, die auf natürliche und originelle Weise Tradition mit Innovation vereint. Sie wird von Kritikern und Publikum gleichermaßen für ihren musikalischen Ausdruck und ihre technische Meisterschaft geschätzt. Sie wurde als „eine erstklassige Geigerin, die sehr klare und edle musikalische Ziele vertritt“ (Benjamin Schmid) beschrieben, und in ihrer Kunst „entdeckt man die Qualitäten einer außergewöhnlichen Musikerin – virtuos und zutiefst expressiv“ (Jean Jordy). Im Jahr 2023 veröffentlichte Raatz ihr Debütalbum „Echo of Bach“ bei Solo Musica, das international für ihre Virtuosität, musikalische Intensität und das originelle Konzept weithin geschätzt wurde. Es wurde von den Kritikern weithin anerkannt, von **Naxos als „Critics' Choice“** ausgezeichnet, in der spanischen Zeitschrift *Ritmo* rezensiert und als, CD des Tages von Radio Klassik in Wien ausgewählt.

Als leidenschaftliche Verfechterin der zeitgenössischen Musik arbeitet sie eng mit lebenden Komponisten zusammen und trägt aktiv zur Erweiterung des Repertoires für Violine bei. Der Schweizer Komponist Xavier Dayer widmete ihr sein Stück „*Cette âme a six ailes tout comme les Séraphins*“.

Agata-Maria Raatz hat in einigen der weltweit renommiertesten Konzertsäle gespielt, darunter Carnegie Hall (New York), Royal Albert Hall (London), Symphony Hall (Birmingham), Bridgewater Hall (Manchester), Tonhalle Zürich, Lutosławski-Hall (Warschau) und KKL Luzern. Ihre Auftritte umfassen bedeutende Festivals wie das Gstaad New Year Festival, das Murten Classics Festival, das Swiss Chamber Music Festival in Adelboden und das Schleswig-Holstein Musik Festival.

Als Solistin und Komponistin (unter dem Pseudonym Clara Jaz) erforscht sie nicht nur unkonventionelle musikalische Strukturen, sondern sucht auch nach neuen Klängen, die sie organisch in den musikalischen Kontext integriert. Neben traditionellen Werken umfasst ihr umfangreiches Repertoire auch weniger bekannte und selten aufgeführte Stücke, wie Werke von Komponistinnen. Raatz' Aufführungen und Kompositionen wurden unter anderem von BBC, SFR2, Catalunya Radio, Polish Radio 2, Radio New Zealand und Sveriges Radio ausgestrahlt. Ihre Interpretation von Ethel Smyths *Konzert für Violine, Horn und Orchester* zusammen mit Zora Slokar wurde international übertragen, ebenso wie ihre Komposition „*Zytlglogge*“, eine Miniatur für Violine und Horn, die speziell für dieses Duo komponiert wurde.

Während der COVID-19-Pandemie komponierte Agata-Maria Raatz „*Cremona Virus*“, ein Werk, das von der globalen Krise und der symbolischen Kraft der Violine inspiriert wurde. Mit dieser Komposition wollte sie auf einen anderen „Virus“ aufmerksam machen – den Virus der Schönheit und der Kunst, wobei die Violine als Trägerin fungiert. Das Werk, das in Cremona, der Geburtsstadt der Violine, uraufgeführt wurde, brachte ihr den prestigeträchtigen First Great Award beim International Manhattan Music Competition in New York ein, das unter dem Ehrenvorsitz von Maestro Ivo Pogorelich stand.

Ihre musikalischen Erfolge wurden mit zahlreichen internationalen Auszeichnungen gewürdigt, darunter der Grand Prize Virtuoso in London, der Nicati-de-Luze, der Rahn Musikpreis, der Orpheus Preis und der Hibou Preis in der Schweiz, die unter der Kuratierung von Sir Roger Norrington verliehen wurden. Außerdem erhielt sie eine besondere Auszeichnung des polnischen Ministers für Kultur für ihre herausragenden Beiträge zur Musik. Seit ihrem Debüt als Solistin mit einem Symphonieorchester im Alter von 11 Jahren hat sie mit verschiedenen renommierten Orchestern in ganz Europa zusammengearbeitet, darunter das Berner Symphonieorchester, Camerata Zürich, das Biel Symphonieorchester, und das Krakauer Symphonieorchester. Raatz hat mit einer Vielzahl von renommierten Dirigenten zusammengearbeitet, darunter Krzysztof Penderecki, Bernard Haitink, Kristina Poska und Douglas Bostock.

Raatz schätzt besonders die Mentorschaft und die wertvolle Ausbildung durch herausragende Musiker wie Zakhar Bron, Maxime Tholance, Benjamin Schmid, Bartłomiej Nizioł und Wanda Wiłkomirska.

In Zusammenarbeit mit dem Pianisten und Organisten Marcin Fleszar tritt sie als kreatives Duo auf und präsentiert ein vielseitiges Repertoire, das von der frühen Barockzeit bis zu zeitgenössischen Werken reicht. Das Duo hat sich durch innovative Arrangements einen Namen gemacht, insbesondere durch die Umgestaltung von Werken, die ursprünglich für Violine und Orchester geschrieben wurden, und deren Aufführung mit Violine und Orgel.

Agata-Maria Raatz spielt eine Violine von Jean Baptiste Vuillaume aus dem Jahr 1844.

SCHLUSSWORT

Es ist mir eine große Freude, Ihnen meine musikalische Welt näherzubringen – sowohl als Interpretin als auch als Komponistin. In der Zeit, in der wir heute leben, haben wir das seltene Privileg, zwei Perspektiven miteinander zu verbinden: die klassische Schönheit der Meisterwerke und die faszinierende Freiheit der modernen Musik. Diese Verbindung – zwischen Tradition und Innovation – gibt uns die Möglichkeit, uns immer wieder neu inspirieren zu lassen, die Musik mit frischen Augen zu sehen und ihre unermessliche Vielfalt in all ihren Formen zu erleben.

Agata-Maria Raatz



DEAR LISTENER,

There are those special moments when you play a new CD for the first time and the music immediately captures you. You're curious to learn more about the artists, the composers, and the story behind the recording. The booklet then becomes a gateway, drawing you deeper into the world of music.

So if you're reading these lines, I hope the music takes you on a journey just as it has carried me through my musical creative process. It might even offer you a new perspective on Mozart and his works.

MY FIRST ENCOUNTER WITH MOZART

My "relationship" with Mozart is not a simple one. It is deeply entwined with Yehudi Menuhin, without whom this CD would probably never have come into being. But to tell you this story I need to travel back in time.

Growing up I had no access to classical recordings except for one single CD, the Bach concertos with David and Igor Oistrakh. I listened to it a thousand times; it was my greatest treasure. It's no wonder Bach became my favorite composer.

Mozart, on the other hand... I never quite understood why others were so enthusiastic about him. I only knew a few of his works, usually played in music schools by children who tried their best to master the pieces and whose effort consumed all their focus, which understandably left little room for artistic depth or expression.

Thus it is no surprise that for many years I didn't find Mozart's music particularly enthralling.

THE TURNING POINT: MENUHIN AND MOZART

Then, one day, this all changed in an instant when I received one of the most beautiful gifts of my life – a videotape. It was a rarity at the time; and the contents were a mystery, as the copy had no label or description.

It was a gentle autumn morning, the air was fragrant and nature held that delicate sense of time slipping by. I inserted the tape; the image flickered, uncanny sounds filled the room. And then, suddenly, something magical happened – the sun broke through the clouds.

At the exact moment the golden sunlight poured in, Yehudi Menuhin appeared on a black-and-white screen, playing the second movement of Mozart's Violin Concerto in G major. His noble presence filled the television screen as the sunbeams bathed the room in a warm autumn light – and the music...

I sat there, spellbound, as if heaven itself had opened to me. I find no words to describe it, but at that moment I felt, for the first time, the profound message in Mozart's music, which from then on became something sacred to me.

MOZART'S CONCERTOS: G MAJOR (K216) AND A MAJOR (K219)

Now you understand why this CD begins with the Violin Concerto in G major. This concerto will always be for me "the key" unlocking the treasure chest of the priceless jewel that is Mozart.

Mozart completed this concerto on September 12, 1775. It was a special year not only for him, but for his family as well. Four of his five violin concertos were composed during this time.

Mozart, then just shy of his 19th birthday, had recently celebrated a major success with the premiere of his opera *La Finta Giardiniera* on January 13 in Munich. The recognition he gained through the opera's success enabled the family to move into a larger apartment, leaving behind the cramped quarters on Getreidegasse for a spacious house with a garden. Financially, things

were stable – both Leopold and Wolfgang were employed at the Archbishop's court, with Wolfgang serving as concertmaster. His sister was Salzburg's most sought-after piano teacher.

It was only natural that I should pair the G Major and A Major concertos on one CD. They are like fire and water – opposites in nature, yet perfectly harmonious together.

The G Major concerto (K216), also known as the "Strasbourg Concerto," is a masterpiece of refinement and balance, with a heavenly second movement and a graceful rondo ending.

The A Major concerto (K219), on the other hand, reveals itself as fire – it opens with a lyrical violin solo in the Adagio, contrasted by the energetic Allegro Aperto and a second movement that sounds almost like a delicate sigh. The famous third movement includes the so-called "Turkish Episode," earning the piece its nickname, the "Turkish Concerto."

Mozart borrowed this episode from a Turkish-style ballet, *Le gelosie del Seraglio*, which he had originally sketched for his Milanese opera *Lucio Silla*. The A Major concerto, the longest and most demanding of the five, was completed on December 20, 1775, just before Christmas.

CADENZAS AND PERFORMANCE TECHNIQUE

Mozart's instrumental music breathes the spirit of opera. It was my aim from the beginning to capture that vocal character. No other instrument comes closer to the human voice than the violin – yet its sound has evolved greatly over the centuries.

Today's possibilities – not just longer bows, but a variety of string materials, extended fingerboards, bass bars, and modern necks allow the violin to shine with richness and depth, opening technical and sonic horizons once unimaginable.

Period bows however, while drawing a different sound from the instrument, allow for subtle nuance and effortless micro-phrasing that feels entirely natural in fast, dance-like passages. With modern bows, we gain sonic opulence – but we are also challenged to rediscover the delicate art of expressive detail.

Like a sculptor who sees not just the whole but also shapes every fine line with precision, I sought to connect both worlds.

As a composer, it was natural for me to create my own cadenzas – an act that is always uniquely enriching to the performer. It compels one not just to view the score through a performer's eyes, but to grasp it in its full depth and explore it anew.

MY COMPOSITION: "REFLEXE 1766"

You may wonder why, between the two Mozart concertos, there is a piece for violin and orchestra called "Reflexe 1766."

This composition emerged after I retraced the very path that 10-year-old Mozart took through Switzerland with his family in 1766.

The three-year European journey was the longest and most significant educational voyage of his life. I chose to follow the Mozart family's historical route through Switzerland, to absorb the impressions of that journey and reflect them in my work. Along the way, I encountered several Mozart memorials and plaques.

These have been initiated by the association *Itinéraire suisse de Mozart / Swiss Mozart Route*, and through QR codes, they provide information about Mozart's journeyings.

On one hand, they map the historical route; on the other, they describe today's footpaths or cycleways where the original journey can no longer be followed. The trail moves from west to east, from one memorial to the next. In the summer of 2024, I traveled this route from Dardagny near Geneva to Schleithelm near Schaffhausen.

"Reflexe 1766" was not meant to fit within the forms of classical aesthetics; rather, it was intended to reflect the perceptions and emotions of a person creating music today – living in the modern world, but hearing the sounds of the past with contemporary ears.

The title "1766" refers to the year of the journey, but also serves as a reflection on what that

historical time means to us today. The sounds in my piece are not just a retrospective, but an engagement with history – reinterpreted and refracted through a modern lens.

The piece unfolds and ends with a motif reminiscent of the steady rhythm of horses' hooves pulling the Mozart carriage. This constant motif, with its countless variations and forms, runs like an invisible thread through the work.

Another recurring theme – water – flows through the composition, becoming a central sonic image, reflecting the journey through Switzerland. The majestic lakes and clear rivers, as captivating in 1766 as they are today, are evoked in the gentle, repeated legato notes that sound like shimmering reflections on the water's surface.

Yet the Mozarts' journey was not only one of beauty and idyll. It was also marked by the harsh realities of the time – wars and political unrest that forced them to change their route repeatedly. Equally tragic was the serious illness that struck the family: In The Hague, first Nannerl became gravely ill – so much so that she received the last rites – followed by Wolfgang, who also fell seriously ill with typhoid. The local doctors were helpless. Only when the Princess of Nassau-Weilburg sent her experienced court physician to the children did their condition improve and the journey could continue. In my composition, moments like these also intertwine, just as they do in life – it's not always sunshine. The impressions, experiences, and my reflections on the history of 1766, which I gathered along the Mozart Route in 2024, resonate in the sounds.

I was particularly inspired in Morges, on Lake Geneva, by the grand piano from Sarajevo – an instrument whose moving story blends with Mozart's traces. Its extraordinary scale resonated in my work, as did the thousand-year-old statue of the Virgin Mary in the collegiate church of Schönenwerd. She gazes down upon the Mozart stele, keeping the memory of the family's visit alive. This motif is introduced by two oboes, accompanied by a delicate violin line and later by the entire quintet.

THE CHAMBER ORCHERSTRA MANNHEIM

Since it was founded in 1952, the Chamber Orchestra Mannheim has been particularly committed to the rediscovery of and care for the Mannheim School, thus acting as a direct descendent of the famous Mannheim Hofkapelle during the times of Prince Elector Carl Theodor (1724–1799).

Thanks to Carl Theodor's modern and enlightened thinking, Mannheim and the Palatine Electorate developed into one of the most innovative and forward-thinking regions in Germany and Europe in the realms of science and art during his reign. It was particularly in the area of music that he succeeded in setting new standards by attracting the best composers and instrumentalists of their time – among them Johann Stamitz and his sons, Anton and Carl, Franz Xaver Richter, Ignaz Holzbauer or Christian Cannabich – to the Mannheim court, who were to pave the way for a new



orchestra culture with their work. Indeed, classical instrumental music as we know it today would be unimaginable without the work of the Kurfürstliche Hofkapelle and the accomplishments of the Mannheim School. When Carl Theodor moved to Munich in 1778, the illustrious era of Palatine musical history ended, and its memory was increasingly forgotten over the course of time.

It was not until the Chamber Orchestra Mannheim was founded that the Mannheim School returned to the Rhein and Neckar rivers and reentered the awareness of a broader public. Due to the decades of its indefatigable work – be it at numerous concerts, on the radio – and audio recordings as well as collections of works – many significant works of the Mannheim composers made their way back onto global concert programs. For music lovers all over the world, the Mannheim School is thus inextricably linked to the Chamber Orchestra Mannheim, or rather: it is generally considered the orchestra of the Mannheim School.

Thus, to this day, with its almost one hundred concerts a year, the Chamber Orchestra Mannheim has been providing an indispensable contribution to keeping the region's extremely rich musical history heritage alive far beyond the boundaries of the State. Numerous performances in national concert centers such as Gasteig Munich, Glocke Bremen, Dresden Church of Our Lady (Frauenkirche), Tonhalle Zürich, Philharmonie Luxembourg or Seoul Arts Center as well as regular invitations to play at national and international festivals are also evidence of the high artistic quality of the orchestra, its enthusiasm as well as its enormous bandwidth ranging from the Baroque to the Modern era, making it a sure bet for first-class music with a program focus on the early classical and the classical periods.

MARCIN FLESZAR is a Swiss-Polish pianist and conductor. As an Artist in Residence, he studied under Maria João Pires at the esteemed Queen Elisabeth Music Chapel in Belgium.

Fleszar is a winner of numerous international piano competitions, including the First Prize at the International Jean Françaix Piano Competition in Paris and the Musical Interpretation Competition in Lausanne.

His concert career has taken him to renowned concert halls such as Carnegie Hall in New York, Flagey in Brussels, the Casino Bern, as well as to renowned festivals across Europe, including the Yehudi Menuhin Festival in Gstaad and La Folle Journée in Warsaw.

He has performed with orchestras such as the Bern Symphony Orchestra, Camerata Zürich, the

Kraków Symphony Orchestra, and the Juventus Orchestra in Warsaw. In addition to his solo career, Marcin Fleszar has dedicated many years with great passion to the art of conducting.

His approach to conducting is shaped by his extensive experience as an interpreter, as well as his academic training, which included studies in conducting at the Hochschule der Künste Bern.

This recording captures the world premiere of the contemporary work “Reflexe 1766” by Clara Jaz, under his musical direction. Fleszar has been closely involved in the development process of the work from the very beginning and accompanied the composer throughout the creation of the piece.

AGATA-MARIA RAATZ is a Swiss violinist and composer of Polish descent, an artist of the new generation who seamlessly blends tradition with innovation in a natural and original way. Acclaimed by critics and audiences for her musical expression and technical mastery, she has been described as “a top-class violinist, representing very clear and noble musical goals” (Benjamin Schmid) and in her artistry, “one uncovers the qualities of an exceptional musician—virtuosic and profoundly expressive” (Jean Jordy).



In 2023, Raatz released her debut album *Echo of Bach* under label Solo Musica, which received international recognition for her virtuosity, musical intensity, and original concept. It attracted glowing reviews, being named *Critics' Choice* by Naxos, featured in *Ritmo* in Spain, and selected as *CD of the Day* by Radio Klassik in Vienna.

A passionate advocate of contemporary music, she collaborates closely with living composers and actively contributes to expanding the violin repertoire. Swiss composer Xavier Dayer dedicated his violin solo work „*Cette âme a six ailes tout comme les Séraphins*” to her.

Agata-Maria Raatz has performed in some of the world's most prestigious concert halls, including Carnegie Hall (New York), Royal Albert Hall (London), Symphony Hall (Birmingham), Bridgewater Hall (Manchester), Tonhalle Zürich, Lutosławski-Hall (Warsaw), and KKL Luzern. Her festival appearances include renowned events such as the Gstaad New Year Festival, Murten Classics Festival, Swiss Chamber Music Festival in Adelboden, and the Schleswig-Holstein Musik Festival.

As a soloist and composer (under the pseudonym Clara Jaz), she not only explores unconventional musical structures but also seeks out new sounds, seamlessly integrating them into the musical context. In addition to traditional works, her wide-ranging repertoire includes lesser-known and rarely performed pieces, such as concertos by women composers.

Raatz's performances and compositions have been featured on BBC, SFR2, Catalunya Radio, Polish Radio 2, Radio New Zealand, and Sveriges Radio, among others. Her interpretation of Ethel Smyth's *Concerto for Violin, Horn, and Orchestra*, alongside Zora Slokar, was broadcast internationally, as was her composition „*Zytglogge*”, a miniature for violin and horn, specially composed for this duo.

In the midst of the COVID-19 pandemic, Agata-Maria Raatz composed the *Cremona Virus*, a work inspired by the global crisis and the symbolic power of the violin. With this composition, she sought to draw attention to a different „virus” — the virus of beauty and art, with the violin as its carrier. The piece, which premiered in Cremona, the birthplace of the violin, earned her the prestigious *First Great Award* at the International Manhattan Music Competition in New York, under the honorary presidency of Maestro Ivo Pogorelich.

Her musical achievements have been honored with numerous international awards, including the Grand Prize Virtuoso in London, Nicati-de-Luze, Rahn Musikpreis, Orpheus Prize, and Hibou Prize in Switzerland, awarded under the curatorship of Sir Roger Norrington. She also received a special distinction from the Polish Minister of Culture for her exceptional contributions to music.

Since her debut as a soloist with a symphony orchestra at the age of 11, she has collaborated with various renowned orchestras across Europe, including the Bern Symphony Orchestra, Camerata Zürich, the Biel Symphony Orchestra, and the Krakow Symphony Orchestra. Raatz has worked with a variety of distinguished conductors, including Krzysztof Penderecki, Bernard Haitink, Kristina Poska and Douglas Bostock.

Raatz especially values the mentorship and training received from outstanding musicians such as Zakhar Bron, Maxime Tholance, Benjamin Schmid, Bartłomiej Nizioł and Wanda Wiłkomirska.

In collaboration with pianist and organist Marcin Fleszar, she performs as a creative duo, showcasing a wideranging repertoire that spans from early Baroque to contemporary works. The duo has gained recognition for their innovative arrangements, particularly reworking works originally written for violin and orchestra, and performing them on violin and organ.

Agata-Maria Raatz performs on a Jean Baptiste Vuillaume violin from 1844.

FINAL WORDS

It brings me great joy to share my musical world with you – as both a performer and a composer.

In these current times, we are fortunate to experience two perspectives at once: the classical beauty of masterworks and the captivating freedom of modern music.

This connection – between tradition and innovation – allows us to constantly find new inspiration, to see music with fresh eyes, and to experience its boundless diversity in all its forms.

Agata-Maria Raatz

SM 487

©+© 2024 Solo Musica GmbH

Agnes-Bernauer-Straße 181, 80687 München

www.solo-musica.de



Solo
MUSICA